

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

42. Jahrgang.

Nr. 72

Erscheint wöchentlich dreimal (Montag, Mittwoch, Freitag). Bezugspreis vierteljährlich Mk. 1.20 ohne und Mk. 1.60 mit Austr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postzuschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Freitag, den 21. Juni.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile 12 Pfg., für auswärts 20 Pfg., Reklamenzeile 50 Pfg.; bei mehrmaliger Aufnahme entsprechender Rabatt. Druck und Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1918.

Hierzu Sonntagsbeilage Nr. 25.

Bekanntmachungen.

Von Montag, den 24. ds. Mts. ab, werden auf bei der letzten Kohlenlieferung ausgegebenen noch vorhandenen Brennstoffkarten bei der Firma J. F. Haebel Kohlen abgegeben. Die Ausgabe erfolgt jeweils nachmittags von 2 Uhr ab. Die Abholung muß im Laufe der nächsten Woche erfolgen, da sonst die Kohlen anderweit verteilt werden müssen.

Rüdesheim, den 20. Juni 1918.

Städtische Kohlenstelle.

Das Fleisch wird morgen Samstag, den 22. Juni wie folgt verkauft:

1. bei Leopold Rüdes:

Begirt 4 u. 5	von 7-8	Uhr vormittags
6	8-9	"
7 u. 8	9-10	"
9	10-11	"
10 u. 11	11-12	"
12 u. 14	1-2	nachmittags
1	2-3	"
2	3-4	"
3	5-6	"

2. bei Sigm. Hirschberger:

Begirt 19	von 7-8	Uhr vormittags
20 u. 21	8-9	"
22	9-10	"
23	10-11	"
24	11-12	"
25 u. 13	1-2	nachmittags
15	2-3	"
16	3-4	"
17 u. 26	5-6	"
18	6-7	"

Es entfallen 155 Gr. auf den Kopf der Erwachsenen, Kinder die Hälfte.

Von der Fleischkarte werden 6 resp. 3 Abschnitte und von den Vorkaufskarten 10 Abschnitte abgetrennt.

Am Montag, den 24. Juni erhalten frische Wurst:

1. bei Leopold Rüdes:

Begirt 8	von 7-8	Uhr vorm.
9 u. 10	8-9	Uhr vorm.

2. bei Sigm. Hirschberger:

Begirt 11	von 7-8	Uhr vorm.
12 u. 13	8-9	Uhr vorm.

Es entfällt ein Anteil von 125 Gramm auf den Kopf der Erwachsenen, Kinder die Hälfte.

Von der Fleischkarte werden die 4 letzten Abschnitte abgetrennt.

Vorkaufskarteninhaber erhalten keine Wurst, da sie ihre volle Wochenmenge an Fleisch erhalten.

Alle Bezugsscheine für Fleisch und Wurst müssen bis Samstag mittag 12 Uhr bei Herrn L. Bruns abgeliefert sein.

Rüdesheim, den 12. Juni 1918.

Der Magistrat.

Der deutsche Generalstab meldet:

Großes Hauptquartier, 19. Juni. (M. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Neue Erkundungsaktivität der Infanterie. Zeilangriffe am Rieppelwald und nordöstlich von

Bethune wurden abgewiesen. Der Artilleriekampf lebte nur in wenigen Abschnitten auf.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz: Südwestlich von Domme schickte am frühen Morgen der Angriff französischer Regimenter im Nordostteil des Waldes von Billers-Clotteret. Am Tage mehrfach wiederholter Ansturm drückte unsere von Montgebert vorspringende Linie etwas in das Innere des Waldes zurück. Im Clignonabschnitt nordwestlich von Chateau-Thierry stießen mehrere feindliche Kompanien zum Angriff vor. Sie wurden von unseren Vorposten abgewiesen. Artillerie- und Minenwerfer belegten mit starken Feuerüberfällen die feindlichen Anlagen bei Reims. Nachfolgende Infanterieabteilungen brachten etwa 50 Gefangene ein.

Gestern wurden 23 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone abgeschossen. Hauptmann Berthold errang seinen 35. Pentant. Belfiens seinen 22. Aufstieg.

Abendbericht

Berlin, 19. Juni. (M. V. Amtlich.) Von den Kampfzonen nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 20. Juni. (M. V. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Fast an der ganzen Front nahm die Tätigkeit des Feindes abends zu. Das Artilleriefeuer lebte auf. Starke Infanterieabteilungen stießen an zahlreichen Abschnitten gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen.

Seeresgruppe deutscher Kronprinz: Erneute Versuche des Feindes, nordwestlich Chateau-Thierry über den Clignon vorzudringen, scheiterten in unserem Feuer. An der übrigen Front blieb die Gefechtsintensität in mäßigen Grenzen.

Seeresgruppe von Gallwitz: Südwestlich von Druis wurden kräftige Vorstöße des Feindes abgewiesen. Zwischen Raas und Mosel drangen einzelne Sturmtruppen tief in die amerikanischen Stellungen bei Seicheprey ein und fügten dem Feind schwere Verluste zu. Hauptmann Berthold errang seinen 36. Aufstieg.

Abendbericht

Berlin, 20. Juni. (M. V. Amtlich.) Nördlich von Albert, südwestlich von Royon und nordwestlich von Chateau-Thierry sind feindliche Zeilangriffe unter schweren Verlusten gescheitert.

*

Genf, 20. Juni. Der Yvoner „Nouveliste“ schildert in einer Drahtung die Verwüstung von Compiègne. Ganze Viertel, die bisher verschont waren, liegen in Trümmern. Compiègne muß den Widerstand unserer Soldaten teuer bezahlen. Am Tage liegt das Artilleriefeuer auf der unglückseligen Stadt, nachts wird sie von Fliegern heimgesucht. Die „Morning Post“ meldet aus Paris: Hier rechnet man allgemein für die nächsten Tage mit einer Wiederaufnahme der Schlacht an der französischen Front. Die Vorzeichen seien an der ganzen Front wahrnehmbar. Auch der Seereschuss hat sich wieder in das Hauptquartier begeben. Compiègne liege zu drei Vierteln in Trümmern.

Stockholm, 19. Juni. „Stockholm Dagblad“ meldet: Der große Wald von Laiane, der Compiègne vorgelagert ist, steht von drei Seiten unter schwerem Feuer. Die Beschießung von Compiègne dauert noch fort. Die Stadt liegt unter dem Feuer schwerer und mittlerer Artillerie.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

Wien, 19. Juni. (M. V. Amtlich.) Wird verlautbart: Der Südflügel der Seeresgruppe des Feldmarschalls v. Boroevic erkämpfte im weiteren Vordringen neue Vorteile. Der Kanal Piave wurde an einigen Punkten überschritten. Der Italiener setzte alles daran, unser Vordringen zu hemmen. Auf engem Raum wurden Gefangene zahlreicher zusammengezwängter Verbände eingebracht. Heftige feindliche Angriffe, die namentlich beiderseits der Bahn Oderzo-Trevi mit großer Zähigkeit geführt wurden, brachen unter schweren Verlusten teils in unserem Feuer, teils im Nahkampf zusammen. Die Divisionen des Ge-

neralobersten Erzherzog Josef durchzogen bei Sovilla am Südsüde des Montello mehrere italienische Linien. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich. An der Gebirgsfront waren die von uns am 15. Juni eingenommenen Stellungen zwischen Piave und Brenta und südöstlich Asiago abermals das Ziel erbitterter Anstürme. Der Feind vermochte trotz großer Opfer nirgends Vorteile zu erreichen. Auch auf dem Dofso Alto hielten die Italiener immer wieder vergebens vor. An der Tiroler Westfront scharfe Kämpfe.

Wien, 20. Juni. (M. V. Amtlich.) Wird verlautbart: Die Schlacht in Venetien dauert fort. Der Feind erwiderte den Fall des größten Teiles der Piavefront durch heftige, mit jäher Ausdauer geführte Gegenangriffe. Um unsere neuen Stellungen am Piavekanal, an der Bahn Oderzo-Trevi und auf dem Montello wurde erbittert gekämpft. Im Montello-Gebiete steigerte sich der Kampf mitunter zur Heftigkeit der Karttschlachten. Die Italiener trieben ihre Sturmfronten hellenweiße sechs Mal vor. Große Verluste zwangen den Feind zur regellosen Einsetzung seiner Reserven, die er divisions- und regimenterweise in den Kampf warf. Alle seine Anstrengungen waren vergebens. Die Seeresgruppe des Feldmarschalls von Boroevic behauptete nicht nur restlos erkämpfte Linien, sondern warf mit den Divisionen des General der Infanterie Baron Scharitzer die Italiener südlich der nach Trevi führenden Bahn weiter gegen Westen zurück. Auch südöstlich Asiago ließen die Italiener abermals wieder mit großem Misserfolg wie in den Vortagen Sturm. Besonders rühmend wird in Truppenmeldungen der Mitwirkung der Schlachtfleiger im Kampf- und Aufklärungsdienst gedacht. Von unseren Kampffliegern errang Hauptmann Brumowski den 33. und 34. Oberleutnant von Pink-Grawford den 25. Oberleutnant Fiala den 23. Aufstieg.

*

Bern, 19. Juni. (M. V. Amtlich.) Der „Corriere della Sera“ erzählt aus Rom, die Hauptstadt erwarte mit größter Spannung, aber ruhig die Nachrichten von der Front. Es sei rätlich, wenn das Land auch auf die Möglichkeit eines wechselseitigen Waffengleichs vorbereitet werde, im festen Vertrauen darauf, daß das Heer unter allen Umständen seine Pflicht tun werde. Die Entscheidungsschlacht sei endlich da. — Wie der „Secolo“ berichtet, sind trotz des Kammerbeschlusses zahlreiche Deputierte in Rom geblieben, um rascher Nachrichten zu erhalten.

Basel, 19. Juni. (M. V. Amtlich.) Zu dem österreichischen Vorstoß in Italien schreibt Oberst Egli in den „Basler Nachrichten“: Es ist natürlich ausgeschlossen, daß an der ganzen Front von mehr als 150 Kilometern Breite eine gleichmäßig harte Offensive angelegt worden ist. Schon aus den ersten Telegrammen läßt sich erkennen, daß sich der Druck hauptsächlich gegen einzelne Stellen richtet. Aber es kann noch nicht festgestellt werden, wo es sich um den Hauptstoß und wo es sich nur um einen Scheinangriff handelt, der die Italiener anziehen und festhalten soll. Die Lage an der italienischen Front ist in der letzten Zeit so gespannt gewesen, daß die österreichisch-ungarische Seeresleitung von vornherein auf eine Überraschung verzichtete. Daraus ergab sich die Notwendigkeit eines Angriffes auf der ganzen Front. Nach den Erfolgen des ersten Schlachttages scheint es nicht ausgeschlossen, daß die österreichisch-ungarische Seeresleitung ihre Hauptkräfte an der italienischen Ebene eingesetzt hat, zumal sie von vornherein annehmen konnte, daß Diaz vor allem versuchen wird, im Grappagebiet und auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden standzuhalten, um die Auflösung der Piavefront zu verhindern.

Greignisse zur See.

Berlin, 19. Juni. (M. V. Amtlich.) Neue U-Bootfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz nach Meldungen der aus See zurückgekehrten U-Boote: 13 000 Brt. Aus zwei Geleitzügen wurden an der Ostküste Englands die beiden größten Dampfer trotz starker Gegenwirkung der Bewachungskräfte abgeschossen.

Berlin, 20. Juni. (M. V. Amtlich.) Das unter dem Kommando des Kapitänsleutnants W. d. dendorff stehende U-Boot versenkte vor dem Westausgang des Kanals und an der englischen Westküste vier Dampfer mit zusammen 10 000 Brt. Von ihnen wurde ein wertvoller 8000 Brt.

großer Dampfer aus einem einlaufenden, sehr stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Sämtliche Schiffe waren beladen.

Madrid, 20. Juni. (B. V.) Meldung des Wiener Korrespondenzbureaus. In der gestrigen Sitzung der Kammer erklärte der Ministerpräsident Maura gelegentlich der Debatte über die Militärreform, daß Spanien alles daran setzen müsse, um die Oberhand über sein Territorium wirklich zu garantieren. Das Land müsse auf die eigene Kraft bauen, um im Falle eines Krieges ohne fremde Hilfe dem Feinde entgegenzutreten und seine Grenzen selbständig verteidigen zu können. Ein wehrloses Spanien würde seine Unabhängigkeit als Nation infolge der stets an Bedeutung zunehmenden Lage am Eingang des Mittelmeeres einbüßen. Maura erinnerte sodann an die Rechte Spaniens auf Marokko und führte aus, daß dessen nördliche Küste notwendigerweise dem spanischen Einfluß unterstehen müsse, da sie im gegenteiligen Falle von einer fremden Macht besetzt werden würde. Bezüglich der Meerenge von Gibraltar erklärte Maura, daß deren Beherrschung für die Nation eine Notwendigkeit sei, und daß sich Spanien auf seine künftige Mission gebührend vorbereiten müsse, um im gegebenen Augenblick seine diesbezüglichen Rechte entsprechend geltend machen zu können.

Genf, 20. Juni. Wie die französischen Zeitungen aus Rom melden, erwartet man im Vatikan, daß der Nobelpreis für den Frieden dem Papst zufließen dürfte.

Kottbus, 20. Juni. Der Bericht der im Jahre 1916 vom englischen Handelsministerium ernannten Kommission, die die Schiffslage nach dem Kriege untersuchen soll, bejagt: Als Friedensbedingungen soll von unseren Feinden gefordert werden: 1. Uebergabe der ganzen Handelsflotte sowie der bei Friedensschluß in feindlichen und neutralen Häfen liegenden Schiffe an die Alliierten. 2. Uebergabe aller mit Kriegsanfang beschlagnahmten Schiffe sowohl der Länder, die am Kriege beteiligt sind, als jener, die die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abgebrochen haben. 3. Rückgabe aller Schiffe an die Alliierten, die seit Kriegsanfang in feindlichen Besitz geraten sind.

Genf, 20. Juni. Der Kongreß der französischen Unter-, Post- und Telegraphenangehörigen hat eine Friedensresolution einstimmig beschlossen, worin es heißt: Angesichts der gegenwärtigen Kriegslage und der Beunruhigung, die eine gewissenlose Presse hervorgerufen hat, angesichts der Fehler unserer Diplomatie und der Unkenntnis der Kriegsziele, die unsere Regierung verfolgt, verurteilt der Kongreß jede Fortsetzung der Geheimdiplomatie und mißbilligt alle ohne Wissen der Nation abgeschlossenen Abmachungen und fordert die Bekanntgabe der Bedingungen, zu denen ein allgemeiner und dauernder Friede, der einzig möglich ist, geschlossen werden kann. Von der Ansicht ausgehend, daß der zukünftige Friede keinen Keim enthalten dürfe, der geeignet sei, wiederum die Völker gegeneinander zu werken, fordert die Entschließung die Zulassung der Vertreter der Arbeiterklassen zur Friedenskonferenz.

Berlin, 20. Juni. (B. V.) Nach den deutsch-französischen Vereinbarungen über die Gefangenenfragen sollen die vor dem 15. April 1918 in der Schweiz internierten deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat zurückgeführt werden. Ebenso sind sämtliche in der Schweiz internierte Zivilpersonen freizulassen. Die Ausführung dieser Bestimmungen hat nunmehr begonnen. Heute hat der erste Zug mit deutschen Internierten die schweizerische Grenze überschritten und ist in Konstanz eingetroffen. Leider haben bahntechnische Schwierigkeiten den Beginn dieser Transporte verzögert. Doch sollen sie nun in regel-

mäßiger Zugfolge laufen und in etwa 4 Wochen beendet sein. Es werden etwa 200 deutsche Offiziere, 6000 Kriegsgefangene und 1600 Zivilinternierte der Heimat wiedergegeben. Im Anschluß an die Räumung der Schweiz beginnt voraussichtlich im August die Internierung der mehr als 18 Monate Kriegsgefangenen Unteroffiziere, Mannschaften sowohl Zivilinternierten in die Heimat. Voraussetzung ist allerdings, daß die französische Regierung bis dahin eine entsprechende Anzahl Elsaß-Lothringer herausgeben wird, für deren Zurückhaltung seinerzeit 1000 Geiseln aus dem besetzten Frankreich nach Holzminden und Wilmshausen verbracht worden sind. Hierüber schweben zurzeit noch Verhandlungen.

Ein Anzuege französischer Barbarei

Viel Böses und Bitteres ist während des Krieges über die unmenschlich rohe und ausgeübt grausame Behandlung der deutschen Gefangenen in Frankreich bei uns bekannt geworden, und täglich vermehren sich die Stimmen derer, die dröhnend schmachvolle Unbill erduldet und mit ansehen haben. Eine der erschütterndsten Anklagen aber richtet der in französischer Gefangenschaft seinen Leiden erlegene Stabsarzt a. D. Sanitätsrat Dr. Brausewetter gegen das französische Volk in seinen Tagebuchblättern, die während seiner zweijährigen Kriegsgefangenschaft entstanden sind. Aus den Aufzeichnungen, deren Echtheit das Preussische Kriegsministerium beglaubigt hat (sie sind unter dem Titel: „Accuse“, zwei Jahre französischer Kriegsgefangenschaft, von Dr. Max Brausewetter, Stabsarzt a. D., erschienen), spricht ein aufrechter deutscher Mann zu uns, der auch in den Stunden der größten Not, der bittersten Leiden und der härtesten seelischen Marterung nie vergaß, auf sein Deutschland stolz zu sein. Seine Berichte sind weit entfernt von jedem Haß und jeder Gefälligkeit; aus jeder ihrer Zeilen fühlt man, daß sie die Wahrheit, die furchtbare Wahrheit über das Schicksal der deutschen Gefangenen in Frankreich verkünden. Ihn hat weder taktische Verschönerung noch schwere Kerkersstrafe vor seinen Feinern in den Staub gezwungen oder auch nur zu Bandlungen gegen seine Ueberzeugung oder zum Totschweigen von geschwunden und völkerrechtswidrigen Vorgängen veranlassen können. Voll Spannung folgt man bei dem Lesen dieses mit Herzblut geschriebenen Buches der Entwicklung der empörenden Tragödie, die sich in den schlichten Aufzeichnungen vollzieht, von der Einkerkierung auf der Insel Chateau d'Al an über Frioul zum Höhepunkt Casabianca und nach Uzes. Als dem Duldner endlich die Freiheit werden sollte, ereilte ihn im Offiziergefangenenlager Roche Arnand zu Le Puy-en-Velay Mitte September 1916 der Tod. — Mit tiefem Mitleid erlebt man die Freude des deutschen Arztes, daß ihm in Frioul, einem kurzen Lichtblick in der Gefangenschaft, vergönnt wird, seine Kunst für seine Leidensgefährten zu verwerten. Und mit Abscheu und mit Entsetzen vernimmt man von der Reihe unmenschlicher Grausamkeiten und raffinierterster Niedertracht, mit der das Buch veranlagte französische Vorgesetzte ihre Gefangenen, namentlich die Kranken, behandeln. Schrecklich vor allem ist Dr. Brausewetter der Gedanke, unter dem er physisch schwer leidet, nicht in der Not seines Vaterlandes seinen Platz voll ausfüllen zu können, da zu stehen, „wo der Tod und das E. A. winkt“. Aber seiner eisernen Energie ist es gelungen, auch in Feindesgefangenschaft allmählich seinen Anteil am Kriege zu gewinnen, indem er mit Mut und Tat unter Einsetzung der eigenen Sicherheit und mancher sich ihm persönlich bietender Vorteile seinen Mitgefangenen in Not und Tod beizustehen hat. Die Veröffentlichung des Tagebuches des Dr. Brausewetter ist geeignet, endgültig Klarheit über die furchtbaren Verhältnisse in den französischen Gefangenenlagern zu schaffen. Das Buch soll uns die letzte Illusion von der „Mittelmäßigkeit“ der Franzosen zerbrechen. Hoffentlich wird es auch im neutralen Ausland gelesen; es zeigt, wo die „Barbaren“ in diesem Kriege sitzen.

Bonar Law's Rede.

Daag, 19. Juni. In seiner Rede zur Begründung des neuen Kredits gab Bonar Law im Unterhaus einen Überblick über die militärische Lage. Er ging zunächst auf die österreichische Offensive in Italien ein, die als einen Teil der Gesamtoffensive der Zentralmächte darstelle. Er sagte hierbei: „Unsere Feinde haben Recht, wenn sie behaupten, daß ein großer Erfolg an der Front weitgehende Folgen vielleicht sogar ein entscheidendes Ergebnis den gemeinsamen Kampffronten in Frankreich haben werde.“ Deshalb meint Bonar Law, daß die Initiative für die österreichische Offensive von Berlin gekommen sei. Nach drei Tagen habe der Feind seine Ziele nicht erreicht, die er sich für den ersten Tag schon vorgenommen habe. Der ganze Krieg sei noch keine Offensive, die in großem Maßstab unternommen worden sei, so geringem Erfolge begleitet gewesen. Dann ging Bonar Law auf die Offensive in Frankreich ein. Der große Angriff habe am 21. März, ungefähr vierzehn Tage, nachdem die letzte große Kreditvorlage im Unterhause vorgelegt worden sei, begonnen. In den Hauptquartieren der Alliierten sei man über die Vorbereitungen auf hunderttausenden gewesen. Der Angriff sei dann gekommen und habe ein Maß des Erfolges gehabt, das fast jedermann die allergrößte Sorge eingegeben habe. So seien drei Monate vergangen, und trotzdem die Schlacht fortgedauert könne man mit einem gewissen Vertrauen auf den Borgefallene zurückblicken. „Im ganzen Feldzug“ so fuhr Bonar Law fort, „haben die Deutschen drei große strategische Möglichkeiten vor Augen gehabt, von denen zwei territorialer Art waren, und zwar Paris und die Kanalküste. Das dritte Ziel war nicht allein eine Niederlage, sondern das Zerreißen der Verbindung zwischen dem britischen und dem französischen Meer. Es sind drei Monate hingegangen, und die Alliierten haben zwar Gelände aufgeben müssen, viel Gelände, aber noch stets kann der Wahrheit entsprechend gesagt werden, daß noch keines dieser drei Ziele in dem großen Kampf erreicht wurde. Jetzt zeigen sich in der deutschen Presse deutliche Anzeichen dafür, daß die Deutschen über den erreichten Erfolg enttäuscht sind, möge er auch noch so groß gewesen sein. Wenn wir vor drei Monaten gewußt hätten, wie unsere Lage jetzt ist, so hätten wir uns sicher bedeutend weniger Sorgen gemacht. Wir wissen genau, welcher Unterschied zwischen dem Angriff auf die englischen Linien und dem auf die französischen Linien besteht. Aber selbst, wenn man diesen Unterschied im Auge hält, so sind drei engumschriebene Perioden bei diesen Angriffen zu unterscheiden. Der am 21. März bei St. Quentin begonnene Angriff kann als erste große Schlacht bezeichnet werden. Zweifelslos brachte sie einen großen Erfolg für den Feind. Im gleichen Sinn war der große Erfolg der Deutschen. Wenn man sich jedoch auch die erste Phase der Schlacht an der Yser an das Maß der heftigen Angriffe erinnert, die die Deutschen mit großen Streitkräften auf unser Meer vor Arras unternommen haben, und wenn man sich erinnert, was da geschehen ist, dann wird man bald einsehen, daß auch dies eine große Schlacht war, in der die englischen Truppen durchaus den Sieg errungen haben, und der Feind sehr große Verluste erlitten hat. Dasselbe gilt für die spätere Periode der Schlacht an der Yser. Die Deutschen haben den entschlossenen Versuch gemacht, sich strategischer Stellungen zu

Der goldene Käfig.

Roman von Julius Keller.

51) (Nachdruck verboten.)

„Du bist besorgt um mich“, fuhr sie mit bebenden Lippen fort, „ja, jetzt sehe ich es dir an, und dennoch — sage mir, — wohin wollt ihr mich bringen — wohin?“

„In ein freundliches, stilles, der Leidenden Menschheit geweihtes Haus!“

„Unter Irre — Wahnsinnige — nicht wahr?“

„Nein, Martha, unter solche Menschen, die sich von einer schweren Krankheit erholen und die dadurch verlorenen Kräfte wieder gewinnen wollen.“

„Und wann — wollt ihr mich dorthin bringen? — Nun, wann?“

„Heute nachmittag.“

„Wie? — Noch heute?“

„Jeder Tag, den du daselbst zubringen wirst, Martha, wird Gewinn für dich sein. Siehe, der Doktor meint es so redlich und gut mit dir, er tut alles, um dich ganz gesund zu machen, und jedenfalls verdanken wir es seiner Fürsprache, daß der gute Herr Stange sich bereit erklärt hat, die Summe, welche man in dem Institut einzahlen muß — zu veranlagern. Wir alle, alle wollen nur dein Bestes — ich schwöre es dir beim allmächtigen Gott, mein armes, geliebtes Kind!“

Sie erwiderte nichts, sondern blickte ihn lange schweigend an.

„Wie, wenn der Doktor von Reinhard be-

stochen worden wäre, mich in ein Irrenhaus schassen zu lassen?“

„Um Gottes Barmherzigkeit willen, Martha, welche Gedanken kommen dir!“

„Nein, — nein, — das wird nicht der Fall sein. So schlecht ist Reinhard nicht — nimmer — so schlecht kann er nicht geworden sein. Er hat mir ja beim Abschied Liebe und Treue geschworen.“

„Beleidige nicht das Andenken eines geliebten Toten“, sagte der Förster mit tiefem Ernst.

„Eines Toten!“ wiederholte sie, während ein Ausdruck unbefriedigter, verzweiflungsvoller Resignation ihr Antlitz überflog. Dann wurde ihr Atem langsamer, erschläft sank sie gegen die Lehne des Sofas zurück und hauchte endlich tonlos:

„Meine Kraft ist — zu Ende. . . Macht mit mir, was ihr wollt. . .“

Nach diesen Worten schien es, als habe Martha die Sprache verloren. Sie öffnete die Lippen nicht mehr und ließ willenlos alles, was auf ihre Überfiedlung hindeutete, um sich her geschehen.

Wenn die Ältern sich ihr näherten, um mit ihr zu sprechen, schüttelte sie das Haupt und wandte sich ab, und als endlich die Mutter stöhnend und mit kaum vernehmbarer Stimme bemerkte, daß sie der Tochter beim Ankleiden behilflich sein wolle, erhielt sie als Antwort nur einen zustimmenden Blick, welcher aber der eines armen, mit verzweiflungsvoller Resignation in sein Schicksal ergebenen Opfers war.

Und welche Mühe Frau Pauline sich auch gab, der Tochter anscheinenden Stumpfsinn zu brechen, wie liebevoll und zärtlich sie auf die Arme einprach — es war vergebliches Bemühen — Martha sprach nichts und blickte weder den Vater noch die Mutter an. Beständig das Haupt tief auf die Brust herabgekehrt, ließ sie alles mit sich geschehen, — als aber der Vater ans Fenster trat und augenscheinlich spähend in den Wald hinaus sah, da endlich öffnete Martha die Lippen und sagte mit völlig klangloser Stimme:

„Gebt mir mein Kind. . . Ich will Abschied von ihm nehmen.“

Als ihr Wunsch erfüllt worden war, brach sie in lautes Schluchzen aus und umklammerte den Hals des Knaben gerade wie an jenem Tage, da sie die Todesnachricht ihres Mannes erfahren.

Fast eine Stunde hindurch hatte Martha das Kind, es unausgesetzt mit rührender Zärtlichkeit liebkosend, in ihrem Arm gehalten, da horchte sie plötzlich auf und lauschte mit angehaltenem Atem. . .

Ein lauter Peitschenknall war aus dem Walde her an ihre Ohren geschlagen; sie schien zu bemerken, daß ein Gefährt sich dem Hause näherte.

Hastig sah sie auf den Vater, welcher am Fenster gestanden hatte und nun schnell und erregt aus der Stube ging, — und schauerte zusammen. . .

(Fortsetzung folgt.)

...schäftigen. Sie haben das aufgegeben und zwar
...des Widerstandes des englischen Heeres,
...sie nicht brechen konnten, und auch hier können
...mit Recht von einem Siege unserer Truppen
...werden. Für die französischen Linien gilt in ge-
...nem Sinne dasselbe. Der erste Angriff brachte
...Sieg unserer Feinde, aber der später unter-
...nommene riesenhafte Angriff kann in seinen
...als mihäglück betrachtet werden.
...Das Resultat bleibt natürlich immer noch un-
...klar, aber jene Leute, die am besten imstande
...ein Urteil abzugeben, sehen der Zukunft
...Mitte entgegen. In den nächsten Monaten
...die Entscheidung in diesem gro-
...Kampfe fallen. Die Deutschen haben
...daran gesetzt den Krieg zu gewinnen, bevor
...Streitkräfte Amerikas in den Kampf geworfen
...werden. Die Zukunft der Welt und unseres
...Landes hängt von den nächsten Wochen ab, sie
...hängt an erster Stelle von unseren Soldaten und
...Verbündeten ab, aber auch von denen,
...im Lande verbleiben.

...Aquitaine war der nächste Redner. Er sagte:
...nicht nur das Haus, sondern auch das ganze
...Land hatte es für die Sache der Alliierten und
...die Fortsetzung des Krieges im jetzigen Sta-
...um für unumgänglich nötig, daß das Parlament
...das Land, soweit es militärisch notwendig
...ist, offiziell, so vollkommen wie möglich, über
...den Stand des Krieges unterrichtet werde. Es
...wolle die Gewohnheit eingeführt werden, im
...Parlament von Zeit zu Zeit eine Mitteilung
...über die Lage zu geben. Trotz aller ermutigen-
...den Erklärungen, die das Ministerium mit Recht
...gegeben habe, sei er doch der Meinung, daß man
...vor einer Lage befürchte, die so drohend sei, wie
...jemals seit Ausbruch des Krieges, trotzdem
...angebe, daß man in einigen wichtigen Dingen,
...im Flugwesen und in der Bekämpfung der
...Luftschiffahrt, besser vorbereitet sei als vor
...einem Jahre. Von der Ernennung eines Ober-
...befehlshabers der Alliierten hoffe und vertraue
...er, daß sie segensreiche Folgen haben werde.
...Aber aber scheint es, daß man keinen besseren
...finden können als General Foch. Aquitain
...schloß mit der Erklärung, daß die Erfahrungen
...der letzten sechs Wochen noch frisch in aller
...Erinnerung seien. Die Möglichkeit von noch schwe-
...ren und gefährlicheren Verwicklungen sei ge-
...genwart, und damit sei es auch Pflicht jedes Mit-
...glieds des Hauses und jedes Patrioten, alles
...Mögliche zu tun, seine besten Kräfte herzugeben.
...Aber man müsse auch gleichzeitig auf Informa-
...tionen dringen und selbst auf eine Kritik der
...Verwaltung. Allererste Pflicht sei es aber, der
...Regierung eine fest entschlossene Unterstützung zu
...erklären.

...Spät am Abend teilte Bonar Law mit, daß der
...Minister oder er selbst am Montag auf
...in der Debatte geäußerte Kritik antworten
...werde. Der Schatzkanzler fügte hinzu, er sei er-
...wartet zu vernehmen, daß seine Rede im Vergleich
...zu der Aquitains als optimistisch angesehen werde.
...Die Wirklichkeit teile er vollkommen die Auffassung
...Aquitains. Er erklärte: Wir stehen vor der
...kritischsten Lage irgend einer Phase
...des Krieges. Aber trotzdem habe ich die fest-
...überzeugung, daß die Erfolge der Alliierten sich
...sicherlich durchdringen werden.

Politische Rundschau.

...Berlin, 20. Juni. Wie der „Vorwärts“ er-
...teilt, verbleibt es in Österreich bei der plötzlich
...herabgesetzten Brottration auf 630
...Gramm für die Woche. Eine Besserung ist erst von
...der ungarischen Ernte zu erwarten, die Sonntag oder
...Montag beginnen wird, aus der aber Mehl vermutlich
...in 14—20 Tagen wird geliefert werden können.

...Wien, 19. Juni. Nach einer Budapestener Mei-
...nung hat sich die ungarische Regierung bereit er-
...klärt, 1000 Waggons Frühkartoffeln
...und 1000 Waggons Hülsenfrüchte nach
...Deutschland zu liefern.

...Berlin, 19. Juni. Der Reichstag wird
...in den nächsten Tagen mit dem rumäni-
...schen Frieden und dann mit den übrigen Di-
...tags beschäftigt. Zu diesem Zweck sind Hr.
...Mumm, unser diplomatischer Vertreter in
...Paris, und der General Gröner, der Stabschef
...des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn in Kiew,
...hier eingetroffen, und beide werden wahrscheinlich
...am Reichstag erscheinen, um Aufklärung über
...die Verhältnisse in der Ukraine zu geben. Als
...der Friede von Brest-Litowsk geschlossen wurde,
...haben unsere Vertreter von der Ukraine und von
...den dortigen politischen und wirtschaftlichen Zu-
...ständen noch herzlich wenig gewußt. Auch jetzt ist
...im allgemeinen die Kenntnis des Landes und
...seiner Verhältnisse gering. Hr. v. Mumm und
...General Gröner haben inzwischen durch ihre Tätig-
...keit an Ort und Stelle Erfahrungen und Kenntnisse
...sammelt, die nützlich für die Beratungen des
...Reichstages sein dürfen.

...Berlin, 20. Juni. (23. U.) Der Kettei-
...rat des Reichstages trat heute vor Beginn
...der Volksversammlung zur Beratung des Ar-
...beitsplanes für die nächsten Tage zusammen
...und einigte sich dahin: Morgen, Freitag, soll die
...Lesung des Friedensvertrages mit

...Rumänien erfolgen. Hierzu wird Staatssekre-
...tär v. Kühlmann sprechen. Ob der Friedens-
...vertrag mit den Zusatzverträgen ohne weitere Aus-
...sprache an den Hauptausschuß verwiesen werden
...wird, steht noch dahin. Außerdem sollen auf die
...moralische Tagesordnung gesetzt werden der Haus-
...halt des allgemeinen Pensionsfonds, die Ergänzung
...zum Kapitalabfindungsgesetz und der Entwurf be-
...treffend Niedererschlagung von Unterjochungen gegen
...Kriegsteilnehmer. Diese Entwürfe werden den
...Reichstag auch noch am Samstag beschäftigen. Am
...Montag soll die zweite Lesung des Haushalts des
...Auswärtigen Amtes und der Reichsanlei be-
...ginnen.

Zum Regierungsjubiläum des Kaisers

...Zum Regierungsjubiläum des Kaisers hat
...unser Hochw. Herr Bischof folgendes bekannt ge-
...geben:

Am 15. H. Mts. werden Seiner Majestät
...der Kaiser und Königin das 30. Jahr ihrer
...Regierung vollendet haben. Da Höchstselben
...wünschen, daß wegen des Krieges von einer
...äußeren Feier dieses freudigen Ereignisses ab-
...gesehen, dagegen im Gottesdienste desselben
...gedacht werden, so ordne ich hierdurch an,
...daß in der Predigt am Sonntag, 23. ds. Mts.
...des Abschlusses der 30jährigen Regierungszeit
...Seiner Majestät Erwähnung geschehe und zu
...insländigem Gebete für unsern Landesvater und
...seine Regierung aufgefordert werde.

Limburg, den 14. Juni 1918.

Der Bischof: † Augustinus.

Bermischte Nachrichten.

* Müdesheim, 21. Juni. Der Landsturmann
...Georg Borthaler von hier erhielt am 29. Mai
...auf dem westlichen Kriegsschauplatz das Eisene Kreuz
...2. Klasse.

* Müdesheim, 21. Juni. Mangelhafte Auf-
...schriften der Sendungen nach Berlin, wie sie so häu-
...fig festzustellen sind, führen besonders jetzt zur Kriegs-
...zeit zu beträchtlichen Verzögerungen, da das Vertei-
...lungsgeschäft in Berlin fast ausnahmslos vom unge-
...übtem Ausbillspersonal wahrgenommen wird, dem die
...Einteilung der Bestellbezirke nicht in dem notwendigen
...Maße geläufig ist. Auch erwacht dem Personal
...durch das Ermitteln und die Niederschrift der Be-
...stell-Posten auf den zahlreichen Sendungen eine
...beträchtliche Mehrarbeit. Es empfiehlt sich sehr, den
...Bestimmungen der Postordnung gemäß bei den nach
...Berlin gerichteten Sendungen außer der Wohnung
...des Empfängers den Bestellbezirk und tunlichst auch
...die Nummer der Bestellposten in der Aufschrift
...hinter der Ortsbezeichnung Berlin anzugeben.

Viebrich, 19. Juni. Das Kupferdach der Sek-
...tellei Hentell u. Co. wird soeben abgedeckt. Das
...Gebäude erhält eine Schieferdecke. Die durch die
...Entdachung der Gebäude zu entnehmende Kupfer-
...menge beträgt sich auf 30 000 Kilogramm.

Viebrich, 19. Juni. Um die Milchproduktion
...zu heben oder wenigstens auf ihrer jeweiligen Höhe
...zu erhalten, wurde beschlossen, sämtlichen Landwirten,
...welche Milchkuhe neu beschaffen, dazu einen Zuschuß
...von 600 Mark pro Kuh zu zahlen.

Mainz, 19. Juni. Die Heranziehung der Schüler
...der höheren Lehranstalten zu landwirtschaftlichen Ar-
...beiten wird gegenwärtig in weitestem Umfang durch-
...geführt. Von den verschiedenen höheren Schulen der
...hiesigen Stadt sind teilweise alle Schüler oberer
...Klassen in den umliegenden Landgemeinden bei land-
...wirtschaftlichen Arbeiten und insbesondere im Ge-
...mäßebau tätig. Die Schüler erhalten hierfür ge-
...netes Schulwerk, das ihnen die Militärbehörde stellt.
...Außer freier Fahrt nach den Arbeitsstätten wird den
...jüngeren Leuten freie Verköstigung und eine kleine
...Barvergütung gewährt.

Mainz, 20. Juni. Die hiesige Landesobststelle
...hat die Vergünstigung des 10 Pfundverkaufs von
...Frühobst beim Erzeuger mit sofortiger Wirkung auf-
...gehoben, da damit ein unerhörter Mißbrauch getrie-
...ben wurde. Von heute ab dürfen nur noch die amt-
...lich bestellten Aufkäufer den Obstkauf im Hosen
...bewirken. Jede Menge, die in anderen Händen be-
...troffen wird, verfällt der Beschlagnahme.

Höchst, 19. Juni. Am Montag morgen wurde
...auf der Landstraße von Mainz nach Höchst ein hoch-
...beladenes Gemüsehauwerk aus Finthen von Polizei-
...beamten angehalten. Bei der Durchsuchung stellte
...es sich heraus, daß der Wagen große Mengen von
...Kirschen enthielt, die außer ordentlich geistlich in
...Körben unter einer dünnen Schicht Spargel verdeckt
...waren. Die Kirschen die für Frankfurt bestimmt
...waren, verfielen der Beschlagnahme. Die Abien-
...der, deren Namen auf den Körben zu lesen waren,
...liefen zur Anzeige.

— Gießen, 19. Juni. Die neueste Form der
...„Kriegsgeheimnisse“ ist das Abschneiden der Kranz-
...schleifen auf den Friedhöfen. Diese Diebstähle haben
...hier solchen Umfang angenommen, daß die Stadt

bereits auf die Namhaftmachung solcher Diebe eine
...Belohnung von 50 Mark für jeden einzelnen Fall
...ausgesetzt hat.

Bremen, 20. Juni. Ein bedeutungsvoller Tag
...für den überseeischen Verkehr Deutschlands war der
...gestrige, denn vor 60 Jahren, am 19. Juni 1858
...eröffnete der Norddeutsche Lloyd zu Bremen mit dem
...Dampfer „Bremen“ seinen überseeischen Verkehr. Nur
...einen einzigen Kojakpassagier hatte damals dieser
...Dampfer an Bord. Im letzten Friedensjahr 1918
...waren es hingegen 662 385 Personen, die durch
...den Norddeutschen Lloyd Beförderung fanden. Seit
...dem 19. Juni 1858 hatte also eine geradezu riesen-
...hafte Entwicklung stattgefunden. Vor diesem Kriege
...liefen die Schiffe des Norddeutschen Lloyds nicht
...weniger denn 200 Häfen regelmäßig an und seine
...Gesamtschiffahrt wies einen Gesamtumfang von fast
...einer Million Bruttoregistertons auf.

— München, 19. Juni. Die Münchener Luden-
...borff-Woche, die vom 24. Juni bis 1. Juli statt-
...findet, wird eine Ueberraschung bringen, wie sie in
...dieser Großstadt noch niemals durchgeführt wor-
...den ist. Im Mittelpunkt dieser Woche wird näm-
...lich ein Ludenborff-Fest stehen, dessen Inhaber die
...Möglichkeit gegeben wird, Veranstaltungen künstlerischer
...wie unterhaltender Art bis zum Gesamteintritt von
...200 M. zu besuchen. Dies ist nur dadurch mög-
...lich, daß sowohl der König von Bayern wie das
...bayer. Kultusministerium, ferner das gesamte künst-
...lerische und geistliche München, sich in den Dienst dieses
...Ludenborff-Festes gestellt haben, sodaß alle in Frage
...kommenden Veranstaltungen kostenlos für die Luden-
...borff-Festinshaber zur Verfügung gestellt werden. So
...haben sich z. B. das geistliche und künstlerische München
...verpflichtet, mit Vorträgen und Konzerten lediglich
...für das Ludenborff-Fest einzutreten. Sämtliche
...Kinos gewähren große bedeutende Preisermäßigungen
...in diesem Ludenborff-Fest ferner werden auch die
...Staatsgalerien und die Sammlungen, darunter auch
...die königliche Residenz kostenlos zur Besichtigung ge-
...stellt. Im Mittelpunkt der künstlerischen Leistungen
...wird Haydn's Schöpfung stehen. München wird mit
...diesem Ludenborff-Fest eine Idee versuchen, die weit
...über Bayern von sich reden machen wird.

— Rothenburg o. T., 19. Juni. Die 18
...Jahre alte Elise K., die als Dienstmädchen in Ingol-
...stadt stand, ist sehr kriegsbegeistert. Als sie von
...der neuen Offensive hörte, hielt sie es nicht länger.
...Sie verschaffte sich eine Uniform, eine Mütze und ein
...Paar Kommissien, ließ sich die Haare scheeren und
...schloß sich als Soldat dem nächsten Truppentrans-
...port an. Sie wurde aber bald entdeckt und in Neu-
...Ulm aus dem Zuge entfernt. Auf die Polizeistation
...gebracht, erklärte sie kategorisch, sie werde nicht eher
...ruhen, bis sie draußen dem Vaterlande dienen könne.
...Man machte ihr klar, daß ihre Arbeit in der Heimat
...genau so wichtig sei, wie draußen an der Front.

Wer ist der glückliche Gewinner? Ein Pro-
...fessor in Neustadt a. H. ist in eine Friedenswette
...eingegangen. Die Bedingungen lauten: wenn bis
...31. Oktober 1918 mit Frankreich kein Friedensschluß
...erzielt ist, dann bezahlt er seinem Partner jeden Tag
...über den 31. Oktober hinaus eine Flasche Wein bis
...zur Höchstziffer von hundert Flaschen. Falls er Recht
...behält, dann hat sein Partner ihm hundert Flaschen
...Wein zu bezahlen. Angeblich handelt es sich um den
...gleichen Professor der beim Ausbruch des Krieges
...eine Wette einging und gewann, wonach in vier
...Jahren noch Krieg sei. Es wäre erfreulich, wenn
...der Professor auch seine zweite Wette gewinnen würde.

— (Eine neue Friedensprophezeiung.) Dies-
...mal ist es zur Abwechslung ein japanischer Skinto-
...Priester, der als Prophet auftritt. Er heißt Seihachi
...Komoshita und sein Tempel steht zu Miako unweit
...Tokio. Seine Prophezeiung lautet: Der europäische
...Krieg wird bis Ende September 1918 dauern. Die
...allgemeinen Friedensverhandlungen werden im No-
...vember beginnen und enden März 1919. Es ist
...möglich, daß sie zu keinem Erfolge führen, dann
...dauert der Krieg noch länger und der Friede wird
...im März 1920 geschlossen. Es wird aber nur ein
...Friede von zwei Jahren sein, denn im Februar 1921
...wird ein neuer großer Krieg beginnen, in dem Japan
...gegen drei große Weltmächte kämpfen wird. Der
...Krieg wird drei Jahre dauern. — Der Prophet
...Komoshita beruft sich darauf, daß seine früheren
...Prophezeiungen bezüglich des russisch-japanischen Krieges
...(1904-05) und des jetzigen Weltkrieges stets einge-
...troffen sind.

— (Ernteaussichten in Belgien.) Der vom
...Ackerbauministerium herausgegebene „Landmann“ ver-
...öffentlicht folgenden Bericht über den Saatenstand in
...der Provinz Brabant: Besonders das Wintergetreide
...steht sehr gut. Gerste und Roggen sind sehr hoch
...im Halm und versprechen bei günstiger Witterung
...reichen Ertrag. Erstere beginnt bereits zu blühen.
...Unter der Gerste findet man leider viel Flugbrand.
...Alee und Wiesen stehen ausgezeichnet, an vielen Orten
...hat man bereits mit dem Schnitt für Grünfütter

geonnen. Auch die Kartoffeln, frühe und späte, gedeihen und zeigen bis jetzt wenig Verunkrautung. In der Gegend Groß-Bent ist die Ernteaussicht überall glänzend, nur die Obstbäume haben durch den späten Frost gelitten, besonders die Steinfrüchte. Äpfel und Birnen sind vom Froste verschont geblieben, so daß eine gute Ernte zu erwarten ist. Getreide und Kartoffeln scheinen vielversprechend; allerdings ist Regen sehr erwünscht.

Gottesdienst-Ordnung.

Katholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

6. Sonntag nach Pfingsten. Evangelium: Von der Gerechtigkeit der Pharisäer. Matth. 5, 20.-24. 6 Uhr Beichtstuhl. 1/27 Uhr heil. Kommunion. 7 Uhr Frühmesse. 1/29 Uhr Kindermesse. 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. Christenlehre und Andacht zum Troste der armen Seelen mit Gebet für Vaterland und Heer.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6 und 6 3/4 Uhr. Montag 6 Uhr hl. Messe im St. Josephstift.

Donnerstag 6 Uhr heil. Messe in der Schwesternkapelle für die ehrwürdige Schwester Isabella.

Samstag 6 Uhr ein feierliches Amt z. G. der heil. Apostel Petrus und Paulus. Samstag 3 Uhr Beichtstuhl 1/28 Salve.

Verantwortlicher Redakteur: R. Meier.

Deutscher Hauswart Illustrierte Familienzeitschrift

Redigiert von C. Dransfeld
40. Jahrgang - Monatlich 2 Hefte
Abonnements durch die Post und den
Buchhandel Mk. 7.20 per Jahr
Verlag von Friedrich Pustet Regensburg

Herders

Freiburg im Breisgau
Berlin, Karlsruhe, München,
Straßburg, Wien, St. Louis, Mo.

Konversations- Lexikon

Dritte Auflage. Acht Bände. Reich illustr.
Mark 100.- Kr 120.- Teilzahlungen
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, bei dem schweren Verluste, den wir erlitten haben, sagen wir Allen unsern tiefgefühlten Dank.

**Frau Louis Hirschberger Wwe.
und Kinder.**

Rüdesheim, den 21. Juni 1918.

Zahn-Atelier Rüdesheim a. Rh., Bleichstr. 2a.

Wochentags 10-12 und 2-5 Uhr.
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.
Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 280.

Rasche, Dentist.

Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch ständiges Trommelfeuer die Melbungen, aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Melbanges durch die Melbehunde das Leben erhalten worden. Militärisch wichtige Melbungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Melbehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Airedal-Terrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachbreitern in Hundeschulen ausgebildet und im Erfolgsfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgfältigste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderassen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegshunde-Schule und Melbehundenschulen sind zu richten: an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin W, Fürstendamm 152, Abt. Melbehunde.

Crepp-Papier empfiehlt A. Meier

Seidene Regenmäntel

in marine, top, grün, weinrot, lila, schwarz, etc. mit grossem Kragen, lose weite Formen und geschweifte Formen

Mk. 165, 190, 250 und höher.

Gestrickte Seiden-Jacken

in vorwiegend hellen Farben, wie hellblau, rosa, lila, erdbeer, sandfarbig usw. in losen Formen zum Binden

Mk. 125, 150, 190 und höher.

Weisse Blusen

in glatten Voal mit Motiv-Stückerei, teils mit Filée-Einsätzen und Hohlsaum in einfacher und eleganter Ausführung

Mk. 25, 40, 58, 85 und höher.

Kittel- und Schossblusen

in Voal und Seide

Mk. 80, 110 und höher.

Weiss und farbige Voale
in reicher Auswahl.

**Haas Nachf.
Bingen.**

Unser Geschäft ist Sonntags von 12-3 geöffnet.

Druckarbeiten aller Art

fertigt A. Meier

Einmachgläser

Einkoch-Apparate

Drahtkordel

zum Aufbinden

empfiehlt

Karl Rothschild

Eisenwarenhandlung.

Eine freundliche Wohnung

3 Zimmer, Küche mit
Zubehör zu vermieten.

Pangstraße 2.

Essig

und

Oelersatz

empfiehlt

Rosa Elfen,
Bingen, Hafengasse 2.

Evangelische Kirche zu Rüdesheim.

Sonntag, den 23. Juni

(4. n. Trin.)

Vorm. 1/210 Uhr:

Hauptgottesdienst.

Vorm. 1/211 Uhr:

Christenlehre.

**Schlosser, Dreher,
Männer, Burschen u. Mädchen**

für unsere Munitionsfabrik gesucht.

Konstruktionswerk Bingen a. Rh.